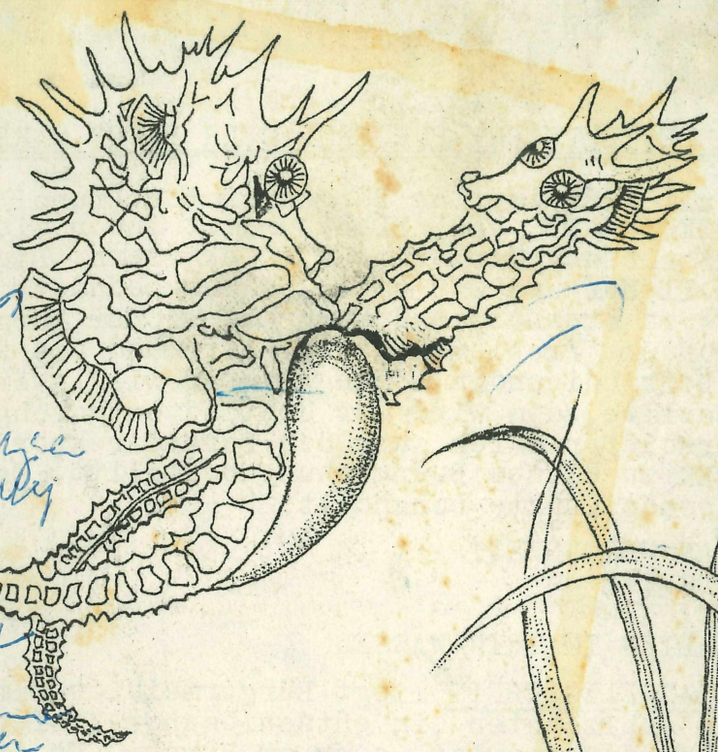
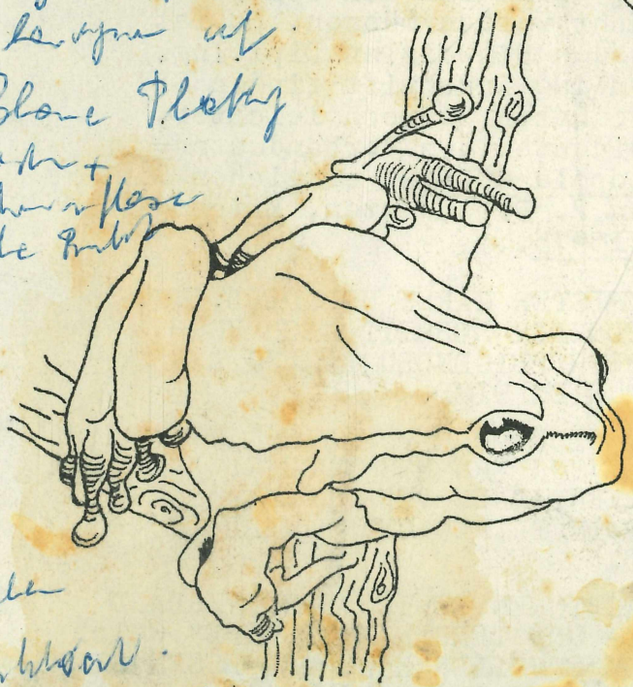


Das Steckenpferd



August 1969

VERBANDSDELEGIERTE BEI BÜRGERMEISTER BRUNO MAREK

Am 17. Juli 1969 empfing Bürgermeister Bruno MAREK DIE DELEGIERTEN DES VERBANDES, um mit ihnen die Probleme der Aquarianer und Terrarianer zu erörtern. Die Besprechung begann um 11 Uhr und war um 11.5o Uhr beendet. Schon daraus ist zu ersehen, daß sich der Wiener Bürgermeister sehr für unsere Probleme interessiert und sie zu einer für uns alle befriedigenden Lösung führen will. Wer daran zweifeln sollte, dem wird der Umstand entgegengehalten, daß Bürgermeister Marek auch den Forstdirektor Dipl.Ing. Dr. DOMICEK zu dieser Besprechung bestellte. Es wurden dabei folgende Punkte behandelt:

1) TÜMPELANGELEGENHEIT
2) VERBANDSHEIM
3) SUBVENTIONEN
4) CHEMIKALIEN IM TRINKWASSER

DIE TÜMPELANGELEGENHEIT liegt Bürgermeister Marek, der schon seit Jahrzehnten ein entschiedener Verfechter des Naturschutzgedankens ist, sehr am Herzen. Da er aber allein keine Entscheidungen treffen kann, zog er zu den Besprechungen in dieser Angelegenheit Forstdirektor Dipl.Ing. Dr. DOMICEK heran. Ihm übergaben wir die Forderungen. Es wurden die wichtigsten Tümpelgebiete genau geschildert und Skizzen beigelegt. Im September werden dann die Besprechungen mit Dipl.Ing. Dr. DOMICEK fortgesetzt. Bis dahin werden die Kollegen ersucht, weitere Vorschläge den Verbandsmitgliedern bekanntzugeben. Kollege Kurt Wittmann, der wegen beruflicher Überlastung seine Funktion als 2. Schriftführer des Verbandes zurücklegte, verwies darauf, daß die Tümpel auf dem Laaerberg und in Neuwaldeg ebenfalls bei den Besprechungen im September erwähnt werden müssen. Es ist selbstverständlich, daß wir jeden Hinweis an Dipl.Ing. DOMICEK weiterleiten werden. Meine Anschrift finden Sie am Ende dieser Seite. Doch Sie haben es noch leichter, wenn Sie einem der beiden Päsidenten des Verbandes anrufen. Den 1. Präsidenten, Leopold GÖLIER, erreichen Sie unter der Tel.Nr. 6486644, den 2. Präsidenten, Erich BRENNER, unter der Tel.Nr. 4218975.

DIE BESPRECHUNGEN MIT BÜRGERMEISTER MAREK UND DIPL.ING. DR. DOMICEK SIND EIN ENTSCHEIDENDER SCHRITT NACH VORWÄRTS GEWESEN, DER ZU EINER BEFRIEDIGENDEN LÖSUNG DES TÜMPELPROBLEMS FÜR UNS ALLE FÜHREN WIRD.

BÜRGERMEISTER MAREK WIRD SICH NICHT NUR FÜR DIE TÜMPELANGELEGENHEIT EINSETZEN, SONDERN UNS AUCH ZU EINEM VERBANDSHEIM UND ZU SUBVENTIONEN VERHELFEN. DARÜBER UND ÜBER "CHEMIKALIEN IM TRINKWASSER" WIRD IN DER SEPTEMBERNUMMER BERICHTET.

DURCH DIE NUN EINGELEITETEN AKTIONEN BEWIES DER "VERBAND DER ÖSTERREICHISCHEN AQUARIEN- UND TERRARIENVEREINE" welch ENTSCHEIDENDE FUNKTIONEN ER ZU ERFÜLLEN HAT. VERGESSEN SIE DAHER NICHT, DEN VERBANDSBEITRAG ZU ENTRICHTEN !!!

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER, HERSTELLER, DRUCKER VERTEILER, VERVIELFÄLTIGER UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: Anton KLEIN, Wien 22, Steigentesch=gasse 94/1/5.

AN DIE AQUARIEN- UND TERRARIENVEREINE !
==========

DA SICH BEI DER WEITERLEITUNG DER VEREINSPROGRAMME AN DIE "AQUARIA" SCHWIERIGKEITEN ERGABEN UND DER EHEMALIGE 2. SCHRIFTFÜHRER DES VERBANDES, KURT WITTMANN, DIESE TÄTIGKEIT WEGEN BERUFLICHER ÜBERLASTUNG NICHT MEHR BEWÄLTIGEN KANN, IST "DAS S T E C K E N P F E R D " BEREIT, KOSTENLOS DIE VEREINSPROGRAMME SOWIE WICHTIGE VEREINSPROBLEME UND INTERESSANTE BERICHTE RECHTZEITIG ZU VERÖFFENTLICHEN.

DIE VEREINSPROGRAMME KÖNNEN SIE FORMLOS AN MICH, ANTON KLEIN, WIEN 22, STEIGENTESCHGASSE 94/1/5, RICHTEN. Falls Sie Rechtschreibfehler machen sollten, wird Ihnen dies nicht nachgetragen, denn nicht jeder kann ein Germanist sein. Wichtig ist nur, daß die Schrift noch leserlich ist. Bis spätestens 22. des Monats sollten die Vereins= programme abgesendet werden.

"DAS STECKENPFERD" kostet für Vereine pro Exemplar S 1.5o. Wenn mindestens 1o Stück bestellt werden, dann wird dem jeweiligen Verein an seinem 1, Vereinsabend im Monat die bestellte Anzahl von Exemplaren in das Vereins= heim gratis zugestellt. Die Favoritner Zierfischfreunde machten von dieser Möglichkeit bereits Gebrauch.

VEREINSPROGRAMM DER "FAVORITNER ZIERFISCHFREUNDE"
SITZ: GASTHAUS L E E B
HERZGASSE, 1100 WIEN

AUGUST 1969

1. Vereinsabend am 6.8.1969:
   1) Vereinsangelegenheiten
   2) Futterberichte
   3) Aquaristische Diskussion
   4) Allfälliges.
2. Vereinsabend am 2o.8.1969:
   1) Vereinsangelegenheiten
   2) Futterberichte
   3) Literaturbericht
   4) Eventuelles

Gäste sind herzlichst willkommen !

IM SEPTEMBER 1969 FINDEN KEINE VEREINSABENDE STATT, DA DER GASTWIRT IM URLAUB IST !!!

(Leider wurde nichtmitgeteilt, wann die Vereinsabende beginnen. Es ist jedoch anzunehmen, daß dies um 2o Uhr der Fall sein wird.)

FOTO-WETTBEWERB DER "ZIERFISCHFREUNDE WIEN DONAUSTADT"

IM SEPTEMBER 1969 WIRD DER "DIA-BEWERB" DER "ZIERFISCHFREUNDE WIEN DONAUSTADT" FORTGESETZT!

ZU DEM BEWERB SIND NUR LANDSCHAFTS- UND TIERAUFNAHMEN ZUGELASSEN! VOR ALLEN DINGEN SOLLTEN JEDOCH AUFNAHMEN VON FISCHEN UND TERRARIENTIEREN GEZEIGT WERDEN.

IN DER PAUSE WIRD DER TAUSCHTAG ABGEHALTEN. ES WERDEN DABEI ZAHLREICHE GEBRAUCHTE AQUARIEN - DARUNTER AUCH VOLIGLASBECKEN - ABGEGEBEN. AUCH BEHÄLTER FÜR TERRARIEN=TIERE SIND DARUNTER. So z.B. ein geräumiges Wasser-Schildkrötenbecken mit Gestell.

DISKUSSION AM SONNTAG-VORMITTAG. In weiterer Folge wird nach Abschluß des DIA-BEWERBES und Tauschtages eine Diskussion über aquaristische und terraristische Probleme sowie über Aquarien-Fotografie eingeleitet.

WERTVOLLE PREISE SIND ZU GEWINNEN !!!

DEN ZEITPUNKT UND DIE NENNBEDINGUNGEN WERDEN SIE IN DER SEPTEMBER-NUMMER DIESER ZEITSCHRIFT FINDEN. DIE VERANSTALTUNG DIENT DER FÖRDERUNG DES TIER- UND NATURSCHUTZES. BERÜCKSICHTIGEN SIE DIES BEI DER AUSWAHL IHRER DIA.

VEREINSPROGRAMM DER "ZIERFISCHFREUNDE WIEN DONAUSTADT"

August 1969:

Donnerstag, 7.8.1969:
1) Vereinsberichte
2) Zucht- und Tümpel=berichte.
3) Allfälliges.

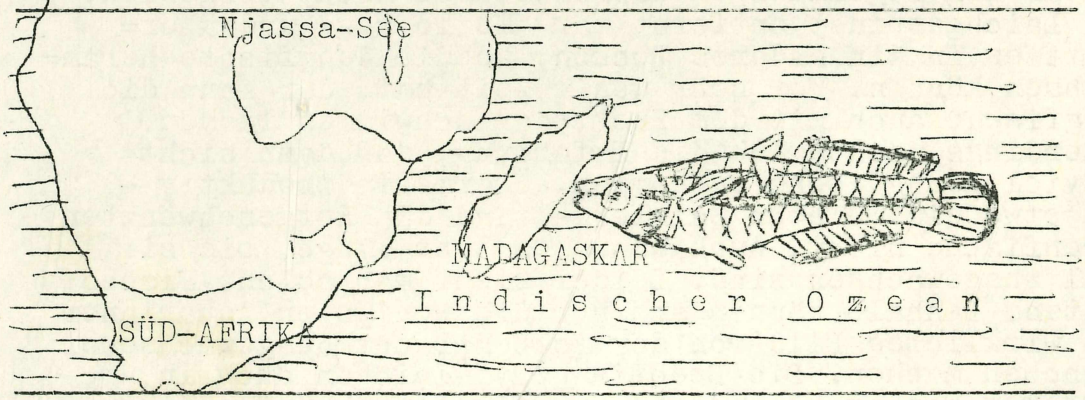
Donnerstag, 21.8.1969:
1) Vereinsberichte
2) Zucht- und Tümpel=berichte
3) Reinigung des Vereinslokales.

DIE VEREINSABENDE FINDEN IM VEREINSEIGENEN KELLERLOKAL IN WIEN 22, WAGRAMER=STRASSE 97 Stiege 14 STATT. BEGINN DER VEREINSABENDE UM 19.00 Uhr. AB SEPTEMBER WERDEN WIEDER DIE DIA-VORTRÄGE BEI DEN VEREINSABENDEN FORTGESETZT. ES WERDEN DABEI UNTERWASSERAUFNAHMEN AUS DER ADRIA, DEM MITTELMEER UND DEM ROTEN MEER GEZEIGT.

Bedotia geayi der "ROTGESCHWÄNZTE ÄHRENFISCH"

VON FRANZ H O H L "ZIERFISCHFREUNDE WIEN DONAUSTADT"

Ein sehr interessanter Fisch aus der FAMILIE der Atherinidae oder ÄHRENFISCHE ist der Bedotia geayi, der unter seiner deutschen Bezeichnung "ROTGESCHWÄNZTER ÄHRENFISCH" den Liebhabern allgemein bekannt ist. Er wurde erst im Jahre 1958 bei uns eingeführt. Sein Verbreitungsgebiet ist die Insel MADAGASKAR. Schon deshalb finde ich den Bedotia geayi PELLEGRIN besonders bemerkenswert, denn obwohl Madagaskar mit einer Ausdehnung von 625.167 qkm die viertgrößte Insel der Erde ist, kommt von dort kaum jemals ein Zierfisch zu uns. Sie ist im Durchschnitt ein 1000 m hohes Tafelland wie das östlich gelegene Südafrika. Überaus mannigfaltig ist die Gestaltung der Küste im vulkanischen Nordwesten, während im Osten von der Südspitze bis zur Antongilbai eine geradlinige Strandlinie sich ausdehnt. Von den Flüssen, die sich nur in den nordöstlichen und südöstlichen Küstenebenen finden, ist keiner schiffbar. Die Insel wird vom vielgestaltigen Bergzügen durchzogen, die sich im Osten zu einer die ganze Insel durchstreichenden, bis zu 2700 m aufsteigenden Gebirgskette erheben. Östlich von ihr ziehen sich unter dem Einfluß der regenreichen Nordostmonsune gewaltige Urwälder hin, während das Innere weniger niederschlagsreich und fruchtbar ist, trotzdem die Insel echtes Tropenklima und an den Küsten eine überaus üppige Vegetation aufweist. Zweifellos hat Madagaskar einst mit dem östafrikanischen Festland zusammengehangen.



Diese geographische Einleitung verrät uns bereits, weshalb wir uns von Madagaskar keinen großen Fischsegen erwarten können. Aber auch über die HALTUNG des Bedotia geayi gibt uns diese Schilderung einige Hinweise. Er liebt sonnige, langgestreckte Becken, in denen die Temperatur 25 bis 27° C betragen sollte, obwohl ihm vorübergehend auch niedrigere Temperaturen nicht schaden. Da der Rotgeschwänzte Ährenfisch eine Länge von 9 bis 10 cm erreicht, soll man ihm nach Möglichkeit in großen Becken pflegen. Dies schon deshalb, weil er ein Schwarmfisch ist. Seine volle Schönheit entfaltet er dann, wenn er mit mehreren Exemplaren seiner Art gehalten wird und sich richtig ausschwimmen kann. Die prachtvolle Färbung ist schwer zu beschreiben. Über den ganzen Körper ist ein Goldglanz hingehaucht, von dem sich ein in der Mitte

verlaufendes Längsband wirkungsvoll abhebt. Wie die deutsche Bezeichnung verrät, ist die Schwanzflosse des Männchens rot eingesäumt. Aber diese Färbung finden wir auch in der Rücken- und in den unteren Flossen vor. Der Rücken ist gelboliv gefärbt. Die Weibchen sind nicht so lebhaft wie die Männchen gezeichnet.

KLARES WASSER ohne chemische Verunreinigungen ist für die Haltung des Rotgeschwänzten Ährenfisches wichtig. Wenn die Salmler noch munter dahinschwimmen, zeigt er deutliche Anzeichen von Unbehagen. Wer darauf nicht achtet, muß mit Verlusten rechnen. Beim Füttern des Bedotia geayi ist zu beachten, daß er die Nahrung von der Oberfläche aufnimmt. Futter, das auf den Boden ge= langt ist, beachtet er kaum. Er ist einer von den Fischen, denen man fast jedes Futter verabreichen kann. Gegen= über kleineren Fischen anderer Arten ist er verträglich und beachtet sie bei ausreichender Fütterung kaum.

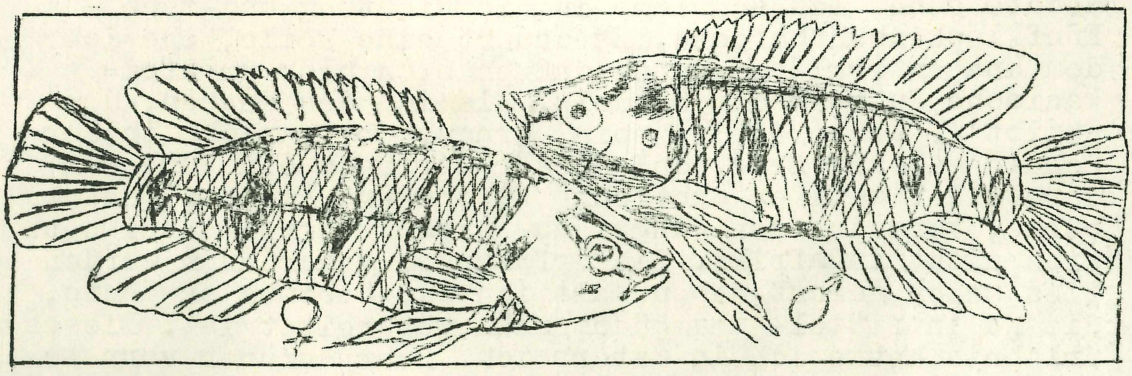
Die ZUCHT ist auch nicht schwierig. Ich gebe in das Zuchtbecken ein Perlongespinst, an das die Laichkörner geheftet werden. Duchschnittlich dauert es 14 Tage, ehe die Jungfische aus den relativ großen Eiern schlüpfen. Man kann sie schon gleich danach mit frisch geschlüpften Artemia salina füttern. Auch zerriebenes Trockenfutter nehmen sie an. Die Durchlüftung sollte in diesem Falle nicht zu stark aufgedreht werden, damit das Trocken= futter nicht von der Wasseroberfläche auf den Boden ge= langt. Auch die Jungfische nehmen das Futter von der Wasseroberfläche an. Man kann ein Zuchtpaar lange Zeit in einem geräumigen Zuchtbecken halten. Natürlich darf man af den regelmäßigen Wasserwechsel nicht vergessen. Das Laichgespinst entfernt man alle lo Tage und über= führt es in ein anderes Becken, wo die Jungfische heran= wachsen können. Wer sehr wenig Zeit hat, der kann die Jungfische auch mit dem Zuchtpaar schwimmen lassen. Allerdings machte ich die Erfahrung, daß dann nicht so viele Jungfische aufkommen. Übermäßig produktiv - wie etwa die meisten Salmler - sind die Rotgeschwänzten Ährenfische nicht. Auch währt es sehr lange, bis sie voll ausgewachsen sind. Leider sieht man solche Fische selten. Deshalb können sich nur die wenigsten Aquarianer ein wirkliches Bild von der Farbenpracht ausgewachsener Männchen machen. Die Bedotia geayi laichen auch in härterem Wasser ab und die Jungfische schlüpfen darin, Obwohl es nicht unbedingt notwendig ist, gebe ich dem Wasser einen Kochsalzzusatz bei. Mir scheint es, daß sich dann die Zuchttiere wohler fühlen und produktiver sind.

DAS BESONDERE KENNZEICHEN ALLER ÄHRENFISCHE IST, DASS SIE ZWEI VONEINANDER GETRENNTE RÜCKENFLOSSEN BESITZEN. Allerdings tritt die vordere Rückenflosse kaum in Erscheinung. Es ist anzunehmen, daß die Bedotia geayi vom Meer in das Süßwasser eingewandert sind. Schon des= halb glaube ich, daß der Salzzusatz angebracht ist.

Mich beeindruckt neben der herrlichen Färbung und dem friedlichen Verhalten dieses Fisches vor allem sein großes, fast menschlich wirkendes Auge. Es scheint direkt auf den Pfleger gerichtet zu sein, wenn sich dieser dem Becken nähert. Wir haben eben einen Fisch vor uns, der uns noch vieles zu sagen hat.

ICH SCHWAMM ZWISCHEN FÜNFFLECKENBUNTBARSCHEN

Heute ist Samstag, der 5. Juli 1969. Endlich geht ein langgehegter Wunsch von mir in Erfüllung. Ich kann tropische Fische in der freien Natur beobachten. Ein schmaler, verhältnismäßig rasch fließender Bach schlängelt sich dahin. Seine Ufer sind dicht mit Farnen und Büschen verwachsen, deren Zweige vielfach ins Wasser hängen. Es ist durchschnittlich nur 3o bis 4o cm tief. Der Bach ist regelrecht mit Cabomba und Ludwigia übersät. Nur in der Mitte ist eine schmale Rinne frei. Im glasklaren Wasser kann ich barschähnliche Fische erkennen, die den Kopf zur Strömung gerichtet haben. Tropische Hitze lastet über dem Gewässer. Meine Neugierde ist kaum zu stillen. Rasch stülpe ich die Taucherbrille über das Gesicht, lege die Schwimmflossen an und begebe mich ganz vorsichtig in das lauwarme Wasser, dessen Temperatur etwa 27 Grad Celsius betragen dürfte. Die Fische sind verschwunden. Angestrengt starre ich in das Pflanzendickicht. Ein Schnorchel ermöglicht es mir, die Unterwasserlandschaft zu erforschen, ohne den Kopf aus dem Wasser heben zu müssen. Es ist nichts zu erkennen. Als ich wieder auf die pflanzenfreie Rinne blicke, sehe ich unmittelbar vor meinem Tauchglas einen Hemichromis fasciatus Peters. Dieser der Familie Cichlidae zugehörende Fisch gehört der Gattung afrikanischer Buntbarsche an. Seine deutsche Bezeichnung "FÜNFFLECKBUNTBARSCH"verdankt er fünf blauschwarzen Flecken auf seinen Flanken, die sich je nach Stimmung zu Querbändern erweitern können. Jetzt treibt die Strömung den Fisch so nahe an mich heran, daß er mein Tauchglas berührt. Für einen Augenblick verschwindet er in den Cabomba-Ranken. Aber so schnell wie er verschwunden ist, taucht er wieder auf. Mit abgespreizten Kiemen kommt er drohend auf mich zu. Der spitze Kopf befindet sich unmittelbar vor mir. Ein dunkler Längsstreifen zieht sich vom Rücken her schräg zu dem wulstigen Maul und berührt dabei die großen fast klug blickenden Augen. Dieser Längsstreifen verleiht dem Fisch etwas Abenteuerliches. Es erinnert mich an einen Piraten, der eine schwarze Augenbinde trägt. Dicht vor dem Glas schwenkt der Fisch ab, so daß ich das wunderbare Farbenspiel auf seinen Schuppen erkennen kann. Die Grundfarbe ist ein stumpfes wie phosphorisierend wirkendes Blau. Davon heben sich leuchtend rote Punkte ab, die wie Längsstreifen wirken. Kehle und Brust sind blutrot. Auch die Rücken- und Schwanzflosse sind rot eingesäumt.

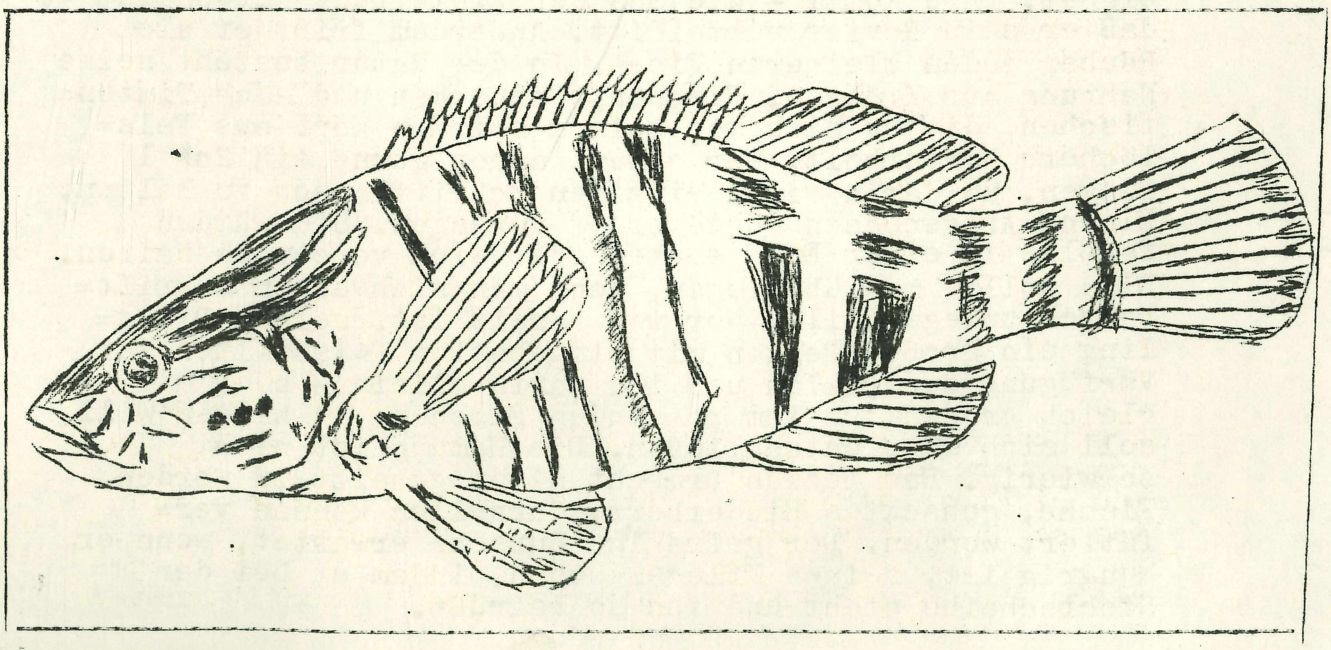


Inzwischen sehe ich immer mehr Hemichromis fasciatus. Sie scheinen erkannt zu haben, daß ich harmlos bin. Einige von ihnen weisen eine Länge von mindestens 15 cm auf, wobei ich beim Schätzen berücksichtige, daß durch die Taucherbrille unter Wasser alles viel größer erscheint. Aber die besonders großen Exemplare sind nicht mehr so kräftig gefärbt. Auch sind die Rücken- und Schwanzflosse bei ihnen blau eingesäumt. Ich schiebe mich langsam an einen besonders großen Fisch heran, um ihn genauer betrachten zu können. Dabei muß ich mich einmal zu hastig bewegt haben, denn plötzlich sind die Fische wieder im Pflanzengewirr verschwunden. Während ich vergeblich nach ihnen suche stört mich etwas an meiner rechten Seite. Ich richte den Blick in diese Richtung und erstarre vor freudigem Erstaunen, denn ein FÜNFFLECKENBUNTBARSCH von ungefähr 10 cm Länge kommt mit einem ganzen Schwarm Jungfische heran. Von bräunlichem Grund hebt sich ein dunkler Längsstreifen ab, der von gleichfarbigen Querstreifen durchkreuzt wird. Die etwa 2 bis 3 cm langen Kerle suchen jeden Millimeter der in ihren Weg kommenden Cabombaranken ab. Unentwegt zupfen sie daran. Ich kann nicht erkennen, welche Nahrung sie vorfinden. Mitunter, wenn die Fischchen im Eifer mit dem Bauch nach oben dicht an den Ranken dahingleiten, entsteht der Eindruck, als ob sie an der Pflanze emporklettern würden. Ein unruhiges Gefühl befällt mich, als unerwartet ein fast 30 cm langer weißfischähnlicher Fisch auftaucht. Mir stockt der Aten, denn das "Ungeheuer"schwimmt direkt auf den Jungfischschwarm zu. Doch meine Sorge um die gefräßigen Kerle war unbegründet. Mit weit abgespreizten Kiemendeckeln schießt der große FÜNFFLECKENBUNTBARSCH auf den fast dreimal so großen Riesen zu. Respektvoll schwenkt er ab, so als ob er die muntere Schar nie erblickt hätte. Nun kann ich mir erklären, wieso die Hemichromis fasciata dieses Gewässer beherrschen und man außer ihnen nur relativ große Exemplare anderer Fischarten sieht. Jungfische dieser Arten fehlen völlig. Meine Aufmerksamkeit erwecken zwei Hemichromis-Männchen. In Balzstellung pflanzen sie sich voreinander auf. Blutrot leuchten die Punkte an ihren Flanken auf, so als sollte dieses Rot den anderen warnen. Prächtig hebt sich eine perlmutterähnliche Zeichnung von ihren Rücken- und Schwanzflossen ab. Plötzlich ist der ganze Zauber verschwunden. Über mir höre ich eine Stimme. Ich blicke empor und sehe auf einem Brett, das über den Bach gelegt ist, einen Knaben auf mich herabblicken. Allmählich verstehe ich seinen Dialekt. Er ruft mir zu, daß er vor sich Hechte sehe. Ich schwimme in die Richtung und sehe - Fünffleckenbuntbarsche. Es dauert eine Weile, ehe ich dem Knaben erklären kann, daß es sich hier um afrikanische Buntbarsche handelt. Als ich den Knaben, der angibt 13 Jahre alt zu sein, frage, ob er nicht in der Schule gelernt habe, daß dieser Warmbach ein Kuriosum darstelle, weil er exotische Fische und Planzen beherberge, verneint der Junge. Ja, dieser Vorfall ereignete sich nicht in Afrika. Die erfahrenen Aquarianer werden dies schon geahnt haben, als ich die Cabomba erwähnte, die ja in Mittel- und Südamerika verbreitet ist. Dieses Erlebnis hatte ich in Österreich. Mehr darüber verrate ich Ihnen in der "August-Nummer".

DER S C H R I F T B A R S C H (Serranus scriba)

Beim Tauchen in der Adria oder im Mittelmeer begegnet man sehr häufig in einer Tiefe von 2 bis 3 m dem Schriftbarsch. Er besitzt eine so kontrastreiche Färbung, daß jeder Aquarianer unwillkürlich beim Anblick dieses Fisches den Wunsch verspürt, ihn zu fangen und daheim zu pflegen. Doch der Schriftbarsch scheint diesen Gedanken zu erraten, denn er betrachtet den herankommenden Schwimmer schon aus der Ferne mißtrauisch, wobei er sich zur Seite neigt, um einen besser im Auge behalten zu können. Bis auf 2 bis 3 Meter läßt er so den Menschen herankommen, dann schwimmt er eigenartig steif davon - den Blick stets auf den Taucher gerichtet. Bewegt sich dieser etwas zu hastig, schießt der Schriftbarsch davon. Blitzschnell verschwindet er in einem engen Spalt. Wenn man auftaucht und von der Wasseroberfläche aus durch ein Tauchglas den Unterschlupf des Serranus scriba betrachtet, bemerkt man alsbald, wie er vorsichtig seinen spitzen Kopf aus dem Spalt schiebt und mißtrauisch den Störenfried an der Wasseroberfläche beäugt. Entfernt er sich nicht, zieht sich der Schriftbarsch in sein Versteck zurück. Es ist dann zweckmäßig, weiterzuschwimmen, denn wenn man nach einiger Zeit zurückkommt, dann trifft man den Fisch wieder in seinem Revier an, das er energisch gegen andere Artgenossen oder sonstige Futterkonkurrenten verteidigt.

Wenn sich der Schriftbarsch mit gespreizten Flossen und Kiemen einem Gegner stellt, tritt seine ansprechende Färbung besonders kräftig hervor. Die Grundfarbe ist ein lebhaftes Rotgelb, von dem sich schwarzblaue Querstreifen wirkungsvoll abheben. Die Flossen sind goldgelb. Gegen den Schwanz zu geht das Rotgelb der Seiten in ein silbriges Blau über. Seinen Namen verdankt der Schriftbarsch der Zeichnung auf seinen Kiemendeckeln. Sie ähnelt sehr stark arabischen Schriftzeichen. In der Bauchgegend tritt zuweilen ein kobaltblauer Fleck hervor. Ich nahm daher an, daß es sich bei Fischen mit dieser prächtigen Färbung um Weibchen handle. Aber ich wurde eines Besseren belehrt.



ALLE SCHRIFTBARSCHE SIND ZWITTER

Schon OVID war der Meinung, daß alle Schriftbarsche Weibchen seien. Diese Ansicht vertraten dann viele Wissenschafter. Erst 1787 stellte der italienische Zoologe Filippo C a v o l i n i fest, daß alle Serranus scriba Zwitter sind. Der Leipziger Zoologe Johannes M e i s e n h e i m e r bestätigte dies in seinem Werke "GESCHLECHT UND GESCHLECHTER IM TIER=REICH", das im Jahre 1921 in Jena herauskam. Wer dies überprüfen will, braucht nur im Band I nachzusehen. Dort steht wörtlich: "Ihre Zwitterorganisation ist eine vollständige, neben zwei durch einen gemeinsamen Eileiter ausmündenden Ovarialschläuchen findet man ein girlandenartiges Hodenband, dessen unpaarer Aus=führgang sich selbständig in den Endabschnitt des Harn=leiters öffnet. Diese Fische vermögen also vollkommen die Funktion beider Geschlechter zu erfüllen, und man hat beobachten können, wie ein solcher Serranus zu=nächst ein Paket Eier ausstieß und unmittelbar hinter=her eine Wolke Sperma ergoß, also typischste Selbstbe=fruchtung vollzog!"

Die Schriftbarsche stellen somit eine bemerkenswerte Ausnahme dar. Man muß in der Tierreihe schon bis zu den Muscheln und Strudelwürmern zurückgehen, um eine ähnliche Selbstbefruchtung vorzufinden. Die HERMAPHRODITE ist dort die Regel. Nicht aber bei den Stachelhäutern, Gliederfüßern und Wirbeltieren. Wenn dort überhaupt Zwitter vorkommen, dann betätigen sie sich in einer Periode als Weibchen und in einer anderen als Männchen. Schon wegen seiner Ausnahmsstellung sollte man dem Schriftbarsch mit besonderer Aufmerksamkeit begegnen. Er gibt uns noch viele Rätsel auf, die wir am besten lösen können, wenn wir ihn in der Natur beobachten.

DIE HALTUNG IM AQUARIUM

Der Schriftbarsch gehört zu den ZACKENBARSCHEN der Gattung S e r r a n u s . Er erreicht eine Länge von 25 cm. Schon dieser Umstand macht es aus, daß sich der Schriftbarsch für die Aquarienhaltung nicht sonderlich eignet. Dazu kommt - wie aus der Einleitung hervorgeht -, daß er sein Revier verteidigt. Außerdem frißt er als Räuber jeden kleineren Fisch. In der Natur besteht seine Nahrung aus Krebsen, Fischen, Schnecken und auch Tinten=fischen, die er sich mit seinem spitzen Kopf aus Fels=löchern hervorholt. Wer opfert schon gerne ein 200 l Becken, um darin einen einzigen Schriftbarsch zu halten. Eigene Artgenossen würde er ja verjagen. Sie würden farblos in einer Ecke stehen oder sich verborgen halten. Dies sollte man überlegen, wenn man sich einen Schrift=barsch zulegen will. Nur wer bereit ist, seinem Pfleg=ling ein großes Becken mit eingebauten Felsspalten zur Verfügung zu stellen und ihn darin allein - oder mit gleich großen, zu ihm passenden Fischen, halten will, soll sich dazu entschließen. Die Haltung ist nicht schwierig. Das Becken braucht nicht geheizt zu werden. Fische, gehacktes Rinderherz, Garnellen können ver=füttert werden. Der gefräßige Bursche erwartet, wenn er hungrig ist, seinen Pfleger schon, indem er bei der Sichtscheibe steht und ihn so begrüßt.

PFLEGE UND ZUCHT VON RASBORA MACULATA DUNCKER

von Ludwig S c h i k i r s c h "D a n i o"

Es erübrigt sich, Ludwig SCHIKIRSCH vorzustellen. Jeder Aquarianer kennt seine fesselnden Vorträge. Die vom Verein "DANIO" unter deren Obmann SCHIKIRSCH veranstalteten Ausstellungen sind uns allen als die besten Wiens in Erinnerung. Sie beweisen nicht nur sein beachtenswertes Organisationstalent, sondern auch das hervorragende Fachwissen dieses Aquarianers. Ein Artikel von Ludwig SCHIKIRSCH, der im April 1954 in der "DATZ" veröffentlicht worden ist, gibt uns Aufschluß über den Liebhaber SCHIKIRSCH. Er gestattete mir, diesen Artikel im "STECKENPFERD" zu bringen, damit einem der schönsten Zierfische wieder die Beachtung geschenkt wird, die er verdient.

DER ZWERGBÄRBLING LIEBT WEICHES, LEICHT SAURES WASSER

Rasbora maculata ist unser kleinster, man kann ruhig sagen, auch unser schönster Bärbling den wir derzeit besitzen. Er verdient es wirklich, daß wir uns eingehender mit ihm befassen. Ich möchte daher, soweit es meine Erfahrungen gestatten, in kurzen Umrissen die Pflege und Zucht dieses niedlichen Fischleins beschreiben.

ZUR HALTUNG von Rasbora maculata genügt schon ein kleines Becken, weiches Altwasser, einige Cryptocorynen und auch feinfiedrige Pflanzen, dunkler Bodengrund und eine Temperatur von 23 bis 24° C. Mein Rasbora maculata-Becken hat das Ausmaß von 4o x 2o x 24 Zentimeter, hat als Bodengrund 3 cm Sand, der mit einer dünnen Schicht gut ausgewaschenem Torf bedeckt ist. Bepflanzt ist das Becken mit Myrophyllum und einigen Cryptocorynen. Bei einer Temperatur von 24 Grad C zeigen sich die Tiere in einer Farbenpracht, die kaum zu beschreiben ist. Der Körper des Weibchens ist rosarot gefärbt und mit tiefblau leuchtenden Punkten geziert. Das Männchen zeigt ein leuchtendes Dunkelrot, hat die blauen Punkte golden gesäumt und läßt bei Wohlbefinden an der Schwanzwurzel einen kleinen, stark leuchtenden Kreis erscheinen, der einer kleinen Sonne gleicht. Hat man das Glück einige Pärchen dieser Art zu besitzen, so erfreuen uns diese so gehaltenen Tiere durch ihr koboldartiges Verhalten immer wieder aufs neue.

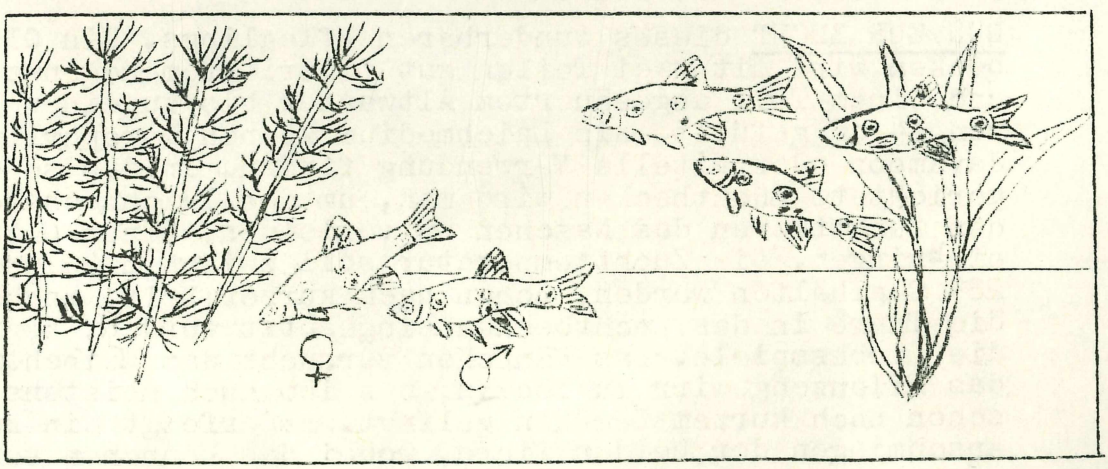
NUN ZUR ZUCHT dieses wunderbaren Pfleglings. Ein Glasbecken wird mit zwei Teilen gut filtriertem Regenwasser und einem Teil angesäuertem Altwasser bis zu einer Höhe von 14 cm gefüllt. Als Laichmedium können Myrophyllum, Javamoos oder Nitella Verwendung finden. In das so eingerichtete Zuchtbecken wird man, um den laichnachstellenden Zuchttieren das Naschen zu verleiden, einen Glasrost einbringen. Die Zuchttemperatur soll zwischen 26 und 28° C gehalten werden. Schon nach kurzer Zeit, nachdem die Tiere in das Zuchtbecken eingesetzt wurden, beginnen die Liebesspiele. Das Männchen versucht das Weibchen in das Pflanzengewirr zu locken, was ihm auch meistens schon nach kurzem Bemühen gelingt. Es erfolgt ein kurzes Anschmiegen der beiden Tiere, wobei das Männchen seine

Partnerin umschlingt, ihr ein bis zwei Laichkörner ausgepreßt und diese sogleich befruchtet. Dieser Laichvorgang wiederholt sich etwa 2-3 Stunden, und nach der Beendigung desselben sind die Zuchttiere herauszunehmen und das Zuchtbecken abzudunkeln. Wichtig ist, daß das Zurückführen der angesetzten Tiere in ein angesäuertes Wasser erfolgt, da sie sonst Schaden erleiden und zugrunde gehen können. Schon nach 24 bis 36 Stunden schlüpfen die Jungtiere und sind als kleine schwarze Striche am Boden erkennbar. Nach 3 bis 4 Tagen kann man mit dem Verfüttern von kleinsten Tümpelinfusorien beginnen. Die Jungen sind sehr raschwüchsig und nehmen nach acht Tagen feinstgesiebte Cyclops. Bei guter und richtiger Fütterung sind bei Rasbora maculata die Geschlechter bereits nach 8 bis 9 Wochen zu erkennen.

Ich hoffe, mit meinen Aus-führungen einen kleinen Beitrag zur Haltung und Fortpflanzung dieses kleinen Fischjuwels beigetragen zu haben.

Nach diesem Artikel von Ludwig SCHIKIRSCH, der beweist, daß er bereits vor Jahren über die Grenzen unseres Landes hinaus Beachtung fand, gestatte ich mir noch kurz auf das Verbreitungsgebiet dieses so wunderbar beschriebenen "Fischzwerges" hinzuweisen. Es ers-treckt sich über Hinterindien, Malaya und Sumatra. Dort kommt er in stehenden oder langsam fließenden Gewässern in Gesellschaft von Rasbora heteromorpha und Rasbora urophthalma vor. Die R. urophthalma eignen sich besonders zum Vergesellschaften mit R. maculata. Beide Rasboraarten erreichen annähernd die gleiche Größe. Die Männchen werden etwa 2,5 cm lang, die Weibchen etwas darüber. Leider sind sie bei den Händlern nur selten anzutreffen. Es gibt zur Zeit nicht all zu viele Aquarianer, die sich die Mühe nehmen, auf einem so winzigen Fischkörper das zarte Farbenspiel zu betrachten. Aber gerade daran erkennt man den wahren Liebhaber.

Die Abbildung von Rasbora maculata kann Ihnen nur die ungefähre Größe und Körperform dieses Fisches vermitteln - falls sie gelingen sollte. Die wirkliche Schönheit des "Zwergbärblings" schilderte ja Kollege SCHIKIRSCH derart eindrucksvoll, daß ich sicher bin, daß dadurch einige Händler ermutigt werden, mehr R. maculata als bisher einzuführen.



Heterandria formosa AGASSIZ der Zwergkärpfling

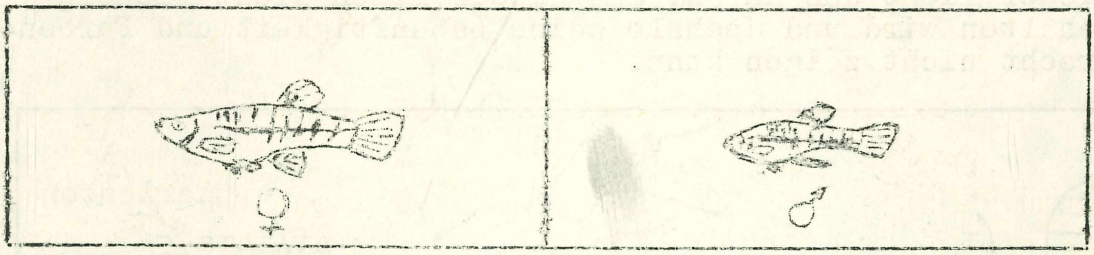
Karl M ö b i u s "Zierfischfreunde Wien Donaustadt"

Karl MÖBIUS ist für die ständigen Leser des STECKENPFERDES kein Unbekannter mehr. Heute berichtet er wieder über ein "Stiefkind" der Aquarienfische. Einen Fisch, den leider die breite Masse der Zierfischliebhaber übersieht. Aber gerade der Heterandria formosa ist von einer derartigen Anmut und ansprechenden Färbung, daß man ihn nicht mehr missen will, wenn man ihn einmal gepflegt hat. Die Vorzüge dieses Fisches erkennt man allerdings nur dann, wenn man ihn richtig hält. Darüber gibt uns nun Karl MÖBIUS Auskunft.

DIE MÄNNCHEN DES ZWERGKÄRPFLINGS ZÄHLEN ZU DEN KLEINSTEN WIRBELTIEREN. Sie erreichen eine Länge bis zu 2 Zentimeter. Die Weibchen hingegen werden bis zu 3,5 cm lang. Der Heterandria formosa ist somit auch einer der kleinsten Zahnkarpfen. Daher kann man seine deutsche Bezeichnung "ZWERGKÄRPFLING" als sehr zutreffend gelten lassen und sollte sie nach Möglichkeit verwenden.

Es lohnt sich, für den Zwergkärpfling ein Becken zu opfern. Denn nur so wird er sich richtig wohl fühlen. Das Becken muß nicht übermäßig groß sein, aber es soll im Hintergrund eine dichte Bepflanzung aufweisen. Besonders von feinfiedrigen Myriophyllum-Arten hebt sich die zarte Färbung des Zwergkärpflings wirkungsvoll ab. Ein freier Raum im Vordergrund des Aquariums kommt der Schwimmfreudigkeit dieses Fisches zugute. Die Männchen vollführen dann graziös ihre harmlosen Balzspiele, bei denen die so gut aufeinander abgestimmten Farbtöne auf ihrem Körper und ihrer Rückenflosse voll zur Geltung kommen.

Von gelblichem Grund hebt sich ein dunkelbraunes Längsband ab, das von gleich gefärbten Querstreifen gekreuzt wird. Die Rückenflosse weist bei beiden Geschlechtern einen dunklen, rot umrandeten Punkt auf. Beim Weibchen hat die Afterflosse dieselbe Zeichnung. Die Afterflosse der Männchen ist zu einem Begattungsorgan umgewandelt, dem G o n o p o d i u m , siehe Abbildung !



Der Zwergkärpfling kommt in den USA vor. Sein Verbreitungsgebiet erstreckt sich von Südkarolina bis Florida. Die günstigste Wassertemperatur liegt zwischen 2o und 23 Grad Celsius. Wenn die Temperatur einmal darunter absinkt, muß man nicht sonderlich besorgt sein. Doch sollte man den Zwergkärpfling nicht längere Zeit bei Temperaturen unter 2o Grad Celsius halten. Die Lebhaftigkeit, Farbenpracht und Freßlust lassen nach und auch für die Zucht wirkt es sich nachteilig aus.

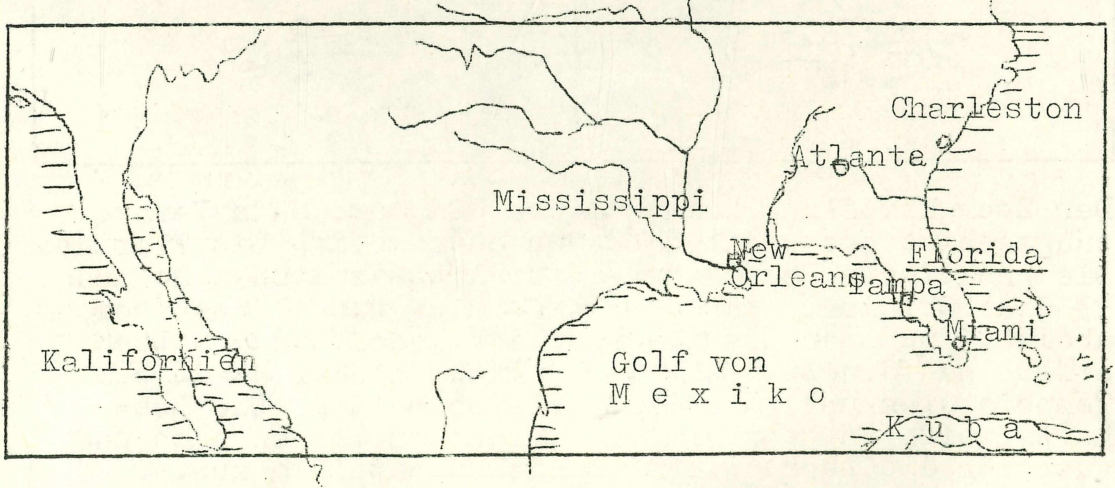
DIE ZUCHT des Zwerkkärpflings bereitet keine besonderen Schwierigkeiten. Als ich mir die ersten Fische dieser Art zulegte, gab ich sie in ein dicht bepflanztes Becken. Eines Tages entdeckte ich darin Jungfische, die sich im Pflanzengewirr aufhielten und Algen von den Pflanzen zupften. Diese Tiere waren meines Ermessens nach schon sehr groß. Daher nahm ich an, daß sie schon einige Tage alt sein müßten. Doch bei weiteren Zuchten stellte ich dann fest, daß die Jungfische schon so groß zur Welt kommen. Ein weiterer Vorteil ist es, daß sie gleich bei der Geburt das elterliche Farbkleid zeigen. Die ausgewachsenen Tiere schwimmen neben den Jungfischen einher, ohne diesen nachzustellen. Beim Zwergkärpfling kommen die Jungfische auch nicht bei einem Wurf zur Welt, so wie es bei den anderen lebendgebärenden Zahnkarpfen der Fall ist. Es werden vielmehr täglich ein bis zwei Jungfische vom Weibchen im Pflanzendickicht abgesetzt. Eine solche Geburtsperiode erstreckt sich über einen längeren Zeitraum, wobei bis zu 25 Jungfische zur Welt kommen. Die Ernährung der sich entwickelnden Embryonen erfolgt aus den Körpersäften der Mutter. Im Durchschnitt erhielt ich 14 bis 16 Jungfische von einem Weibchen. Bei guter und abwechslungsreicher Fütterung erfolgt die nächste Wurfperiode nach etwa einem Monat.

DIE MÄNNCHEN ÜBERWIEGEN

Bei den von mir nachgezüchteten Zwergkärpflingen stellte ich ein Überwiegen der Männchen fest. Das Verhältnis betrug 2 Männchen auf 1 Weibchen. Leider kann ich nicht angeben, ob diese "Sexualziffer" für alle Zwerkkärpflinge zutrifft. Vielleicht könnten andere Leser berichten, wieviele männliche Tiere sie auf ein weibliches zu verzeichnen haben.

Die Futterbeschaffung ist kein Problem. Vom zerriebenen Trockenfutter über gehackte Tubifex, gesiebtes Tümpelfutter bis zu Grindal-Würmchen und Artemia salina fressen die Zwergkärpflinge alles. Man muß nur darauf achten, daß das Futter so klein ist, daß es von den Fischzwergen auch verschlungen werden kann.

Die Zwergkärpflinge kann ich jedem Aquarianer empfehlen. Leider sind sie selten in den Tierhandlungen anzutreffen. Sicher liegt das daran, daß dieser Fisch nicht richtig gehalten wird und deshalb seine Lebhaftigkeit und Farbenpracht nicht zeigen kann.



S Y S T E M D E R T I E R E "2"

Ehe auf der nächsten Seite auf die Einzeller näher eingegangen wird, soll Ihnen die nachfolgende Übersicht zeigen, wie das T I E R R E I C H unterteilt wird. Außer dem Tierreich gibt es ja auch noch das PFLANZEN=R E I C H . Diese systematische Übersicht des Tierreiches kann jedoch noch weiter unterteilt werden. Für uns Aquarianer und Terrarianer reicht jedoch diese Übersicht aus. Eigentlich wollte ich schreiben, daß sie einstweilen ausreicht, denn wenn wir zu den Fischen gelangen, wird eine gesonderte Übersicht über die Stellung der Fische im Tierreich notwendig sein.

T I E R R E I C H

1,o36.ooo Arten

1. UNTERREICH
Einzeller
2o.ooo Arten

2. UNTERREICH
Vielzeller
1,o16.ooo Arten

1. ABTEILUNG
Parazoa 5ooo Arten

2. ABTEILUNG
Eumetazoa
1,o11.ooo Arten
"Echte" vielzellige Tiere

1. UNTERABTEILUNG
Hohltiere 9.ooo Arten

2. UNTERABTEILUNG
Bilateralia
1,oo2.ooo Arten

STAMM
UNTERSTAMM
ÜBERKLASSE
KLASSE
UNTERKLASSE ODER ÜBERORDNUNG
ORDNUNG
UNTERORDNUNG
FAMILIE
UNTERFAMILIE
GATTUNG
ART

Das Ordnungsprinzip eines Schwammes oder in weiterer Folge eines Fisches wird dem biologischen Neuling erst richtig klar, wenn er den Bau und die Lebensweise der E I N Z E L L E R kennt. Wir können uns eben über die Tatsache nicht hinwegsetzen, daß das höher Organisierte nur dann wirklich verstanden und durchdrungen werden kann, wenn das Einfache bekannt und mit dem Geist erfaßt worden ist. Berücksichtigen Sie dies bitte, wenn Sie auf der nächsten Seite Hinweise über die EINZELLER vorfinden.

SYSTEM DER TIERE 2

DIE EINZELLER

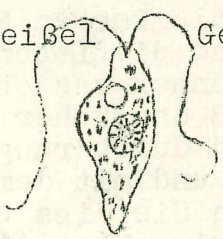
Aus dem in der "Juli-Nummer" skizierten"Stammbaum der Tiere" konnten wir ersehen, wie aller Wahrscheinlichkeit nach die Entwicklung der Tiere vor sich gegangen sein dürfte. Sie begann bei den EINZELLERN und ist bis zum Stamm der Wirbeltiere vorgeschritten. All diese Lebewesen - einschließlich des Menschen - sind an das sogenannte P R O T O P L A S M A , das auch als "URSTOFF" oder die"LEBENDE SUBSTANZ" bezeichnet wird, gebunden. Wenn man das Protoplasma unter dem Mikroskop betrachtet, erscheint es als durchsichtige oder milchig getrübte zähe Masse. Das Protoplasma ist der wesentliche lebende Bestandteil der " Z E L L E N ", die als lebende Bausteine Tiere und Pflanzen zusammensetzen.

VIELZELLER werden die größeren Lebewesen genannt, die aus vielen - ja aus Millionen solcher winzigen, mikroskopisch kleinen Zellen aufgebaut sind.

EINZELLER, U r t i e r c h e n oder PROTOZOEN heißen die teils den Pflanzen, teils den Tieren zugezählten Lebewesen, die n u r a u s e i n e r e i n z i g e n Z e l l e b e s t e h e n . URTIERCHEN NENNT MAN SIE DESHALB, weil man annimmt, daß sie die ursprünglichste Form des tierischen Lebens in seiner niedrigsten Entwicklungsstufe darstellen. Sie sind jedoch nicht etwa ein einfaches Klümpchen Protoplasma, sondern mehr oder weniger verwickelt gebaute Organismen, deren Plasma einen oder mehrere Z E L L K E R N E und mannigfache, als O R G A N E L L E N bezeichnete Bildungen für die verschiedenen Lebensleistungen wie Fortbewegung, Nahrungsaufnahme, Verdauung usw. besitzt. Wie wir daraus ersehen können, leistet diese einzelne Zelle des Einzellers all das zugleich, was der Gesamtorganismus des Vielzellers mit seinen verschiedenen Organen zu leisten vermag. Dabei sind die EINZELLER meist mikroskopisch klein und können vielfach mit bloßem Auge nicht wahrgenommen werden. Nur wenige Formen erreichen Größen um 1 Millimeter und ganz wenige Arten mehrere Millimeter Größe. Die Einzeller sind der lebendige Beweis dafür, mit wie wenig Aufwand Leben im Wasser möglich ist.

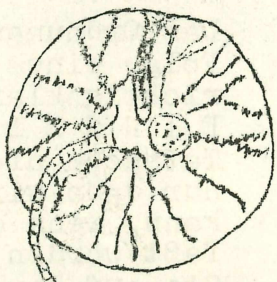
G e i ß e l t i e r c h e n (Flagellata)

Grünes Augentierchen.



Bodo edax, zweigeißeliger Zooflagellat.

Panzeralge, Schwälbchen, Phytoflagellat.



Meeresleuchttierchen, Noctiluca miliaris.

DIE EINTEILUNG DER EINZELLER

Nach dem Bau der Bewegungsorganellen werden die EINZELLER eingeteilt in:

1. G e i ß e l t i e r c h e n , die sich mit Hilfe einer oder weniger, am Vorderende der Zelle sitzender Geißeln (Protoplasmafäden) fortbewegen;
2. W u r z e l f ü ß e r , deren Bewegungsorganellen Scheinfüßchen sind (siehe Abbildung !);
3. W i m p e r t i e r c h e n , deren Bewegungsorganellen, die Wimpern, zahlreich über die ganze Zelle verteilt sind (siehe Abbildung !) und
4. S p o r e n t i e r c h e n , die nur als Schmarozer leben und deren Vermehrung durch sogenannte SPOREN erfolgt. Zu ihnen gehören berüchtigte Krankheitserreger.

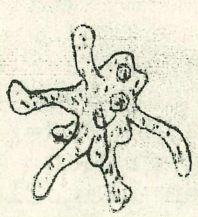
Die uns im Wasser begegnenden Einzeller-Formen können somit auch vom Laien leicht einem der unter 1 - 3 angeführten Stämme zugeordnet werden. In letzter Zeit teilen die Zoologen das U N T E R R E I C H der EINZELLER oder PROTOZOEN in fünf Stämme ein. Für uns Aquarianer reicht es jedoch vollkommen aus, wenn wir uns kurz mit den ersten drei S T Ä M M E N befassen.

EINZELLER: 2o.ooo Arten !

Ehe auf die drei Stämme näher eingegangen wird, sei der Vollständigkeit halber noch erwähnt, daß es über 2o.ooo Arten von Einzellern gibt. Ihr Verbreitungsgebiet erstreckt sich über die ganze Erde. Sie leben im Meer, im Süßwasser, in feuchter Erde und als Einmieter oder Schmarozer in anderen Lebewesen. Vom aquaristischen Standpunkt aus betrachtet sind sie deshalb besonders interessant, weil die EINZELLER im Meer und im Süßwasser am Beginn jeder "Nahrungskette" stehen. Sie sind daher für die erfolgreiche Aufzucht vieler Zierfische unentbehrlich. Es lohnt sich also, diesen Tieren etwas Aufmerksamkeit zu schenken.

DIE GEISSELTIERCHEN oder FLAGELLATEN

Die Flagellaten, die wohl den größten Teil der Planktonorganismen stellen, besitzen als Bewegungsorganellen eine oder mehrere Geißeln, durch deren rhythmischen Schlag sie sich fortbewegen. Weiters enthält der Körper der Flagellaten stets einen Zellkern, oft ein pulsierendes Bläschen - bei den Meersformen fehlend -, einen Augenfleck, Farbstoffträger, Reservestoffe (Stärke, Öl) und meist ein ihn gegen die Außenwelt abschließendes Zellhäutchen.



WURZELFÜSSER
Vielgestaltiges Wechseltierchen.

WIMPERTIERCHEN
Geschwänztes Pantoffeltierchen.

PFLANZENTIER - ODER TIERPFLANZE ?

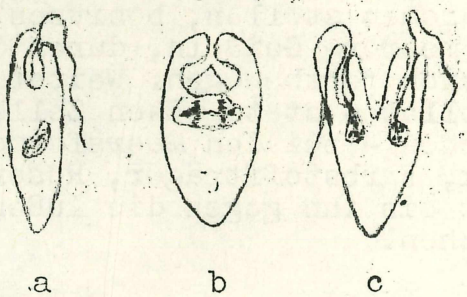
Die FLAGELLATEN oder Geißeltierchen sind auch deshalb besonders interessant, weil sie uns den gemeinsamen Ursprung von Tier- und Pflanzenreich vor Augen führen. Manche FLAGELLATEN enthalten nämlich Farbstoffe, die sie befähigen, im Licht wie eine Landpflanze zu assimilieren und somit wie eine richtige Pflanze zu leben. Man bezeichnet sie daher - im Gegensatz zu den Urtieren - als U R P F L A N Z E N oder P H Y T O F L A G E L L A T E N, GEISSELPFLANZEN.

DAS AUGENTIERCHEN EUGLENA ist ein solcher PHYTOFLAGELLAT. Bei Massenentwicklung kann EUGLENA das Wasser von Tümpeln grün färben. Diese Grünfärbung wird auch als "WASSERBLÜTE" bezeichnet. Es handelt sich dann um ein Massenauftreten von Euglena viridis. Diese Art kommt vor allem in verunreinigten Gewässern vor. Auch für die Rotfärbung von Gewässern, den sogenannten "Blutseen", ist eine Euglena-Art - E. sanguinea - verantwortlich.

ZOOFLAGELLATEN nennt man jene Geißeltierchen, die keine Farbstoffträger sind. Sie besitzen daher auch kein Assimilationsvermögen. Diese Geißeltierchen sind auf o r g a n i s c h e Nahrungsaufnahme angewiesen. Demnach leben sie als "echte" Tiere. Entwicklungsgeschichtlich stammen sie von den gefärbten Formen ab. Es ist daher verständlich, daß sich Botaniker und Zoologen um die Zugehörigkeit mancher Flagellaten zum Tier- oder Pflanzenreich streiten. Besonders deshalb, weil es außer den sich rein pflanzlich und den sich rein tierisch ernährenden Flagellaten auch solche gibt, die ganz nach Belieben beides tun. Aber auch diese Schwierigkeiten konnte die Wissenschaft elegant lösen, indem man heute Protozoen und Protophyten zu der gemeinsamen Gruppe der " P R O T I S T E N " zusammenfaßt.

DIE VERMEHRUNG erfolgt durch einfache Längsteilung (ungeschlechtliche Fortpflanzung) oder nach Verschmelzung (Kopulation) äußerlich nicht verschiedener "männlicher" und "weiblicher" Individuen (geschlechtliche Fortpflanzung).

Abbildung:
Teilung von Euglena gracilis.
a="Muttertier", Normalzustand;
b=beginnende Kernteilung;
C=Teilung des Plasmakörpers
in zwei Tochtertiere.



a b c

Den Winter überdauern Geißeltierchen vielfach eingekapselt in einer schützenden Hülle, in einer sogenannten Zyste. Abschließend sei noch erwähnt, daß das Meeresleuchten von dem kleinen, kugeligen, bis 1 mm großen Meeresleuchttierchen Noctiluca miliaris, einem Flagellat mit tierischer Ernähung - siehe Abbildung ! - verursacht wird. Beim Berühren mit festen Gegenständen oder bei anderen mechanischen Reizen wie Wellenschlag gibt jedes dieser Tierchen einen kleinen Lichtblitz ab.

IN WIEN: BISHER GRÖSSTE GUPPY-SCHAU E U R O P A S

Wer die "VIII. INTERNATIONALE ÖSTERREICHISCHE GUPPYSCHAU" im Wiener Naturhistorischen Museum besuchte, konnte sich selbst davon überzeugen, daß die Überschrift dieses Artikels keine Übertreibung ist. Einige nüchterne Zahlen dienen als weiterer Beweis hiefür:

104 Aussteller
278 ausgestellte Garnituren mit über 1000 Fischen
83 ausländische Aussteller mit 200 Garnituren

davon entfielen auf:

Dänemark	4	Züchter mit 15	Garnituren
Deutsche Bundesrep.	11	" " 58	"
Deutsche Demokr.Rep.	8	" " 21	"
Großbritannien	4	" " 13	"
Japan	10	" " 9	"
Malaysia	2	" " 8	"
Schweden	3	" " 4	"
Singapore	23	" " 38	"
U.S.A.	18	" " 34	"
Österreich	21	" " 78	"

Über das außerordentlich hohe Niveau der Ausstellung gibt uns die Punktebewertung der Ausstellungssieger Auskunft.

Ausstellungssieger wurde Lee Yat Nam aus Malaysia. Er erzielte 93,5 Punkte.

Ausstellungszweite : Ng Soy Tew Singapore 90 Punkte
Tan Queen Tew Singapore 90 Punkte.

Die österreichischen Teilnehmer schnitten in diesem internationalen Bewerb sehr gut ab.

K R A T O C H W I L , ÖGG, erreichte mit Doppelschwert grau 87 Punkte und gewann damit den Wanderpreis für den besten österreichischen Züchter des Jahres 1969.

K A H R E R mit 85 Punkten, Vollstuber mit 84,5 Punkten, R o i k o und R e n n e r mit 82 Punkten, Dr. Tritter mit 79 Punkten, M ö r t h mit 78 Punkten, K ü n z e l mit 77 und Peter M a d e r mit 79,5 sowie ZIMANSL MIT 78 und V o l l s t u b e r mit 77 Punkten verdienen neben K n a a c k mit 70 Punkten besonders erwähnt zu werden. In der "September-Nummer" des "STECKENPFERDES" wird noch auf die österreichischen Teilnehmer näher eingegangen werden, die mir bei der flüchtigen Durchsicht der Liste entgingen.

EIN FESTSPIEL DER FARBEN bot sich den Besuchern. Alle Farbschattierungen konnten sie bewundern. So bewahrheitete sich meine Ankündigung in dieser Zeitung, daß die Guppy-Schau eine Symphonie an Farben werden würde. Aber sogar ich war von der außergewöhnlichen Vielfalt der Farben überrascht, die bei dieser Ausstellung geboten wurden. Man wußte nicht, worüber man mehr staunen sollte, über das hohe Können der Aussteller oder über das organisatorische Talent der Veranstalter. Alles verlief reibungslos. Vom ersten bis zum letzten Tag war die Ausstellung sehenswert. Zutiefst beeindruckt waren die ausländischen Teilnehmer - besonders die Gäste aus Übersee - von dem wirkungsvollen Rahmen. Feierlich, fast andächtig, schritten sie durch die weiträumigen Gänge des Naturhistorischen Museums. So wurden sie in die richtige Stimmung für die Eröffnungsansprache versetzt.

Erich Brenner, der 2. Präsident, hielt eine zweisprachige Eröffnungsrede.

Der 2. Präsident des Verbandes der österreichischen Aquarien- und Terrarienvereine hielt diesmal in Vertretung des 1. Präsidenten, Leopold G Ö L L E R , die Eröffnungsansprache. Er hatte sich sorgfältig darauf vorbereitet, so daß er in der Lage war, sie in englischer und deutscher Sprache zu halten. Sämtliche Anwesenden waren von dieser ungemein wirkungsvollen Ansprache sichtlich beeindruckt.

PRESSE, RUNDFUNK und FERNSEHEN BERICHTETEN UBER DIE GUPPY-SCHAU. Dadurch wurde nach einer langen Periode des Schweigens wieder die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die Aquaristik gerichtet. Es ist zu hoffen, daß dadurch bei den Behörden den Aquarianern mehr Verständnis entgegengebracht wird.

SINGAPUR: REGIERUNG ERMOGLICHT AQUARIANERN TEILNAHME AN WIENER GUPPY-SCHAU.

Die Guppy-Schau bewies wieder einmal, daß man in anderen Ländern der Aquaristik besondere Beachtung schenkt. Die Aussteller aus Singapur forderten ursprünglich für ihre Guppys 2o bis 7o Dollar. Als dies der Auslandskorrespondent der ÖGG erfuhr, schrieb er zurück, daß man in Wien diese Preise für Guppy nicht erzielen könne. Es schaltete sich hierauf die Regierung dieses Landes ein und kam für die Kosten auf. So konnten die Teilnehmer aus Singapur doch nach Wien kommen und hier den 2. Platz erreichen. Wie dieses Beispiel beweist, sind die Regierenden in anderen Ländern, die viele von uns für rückständig halten, von einer erstaunlichen Aufgeschlossenheit gegenüber den Aquarianern.

DER WELTMEISTER DER AQUARIENFOTOGRAFIE KARL KNAACK trug wesentlich dazu bei, daß so viele Teilnehmer aus dem Ausland kamen. Seine meisterhaften Bilder, die in ausländischen Zeitungen veröffentlich wurden, erweckten die Aufmerksamkeit für die VIII. Guppy-Schau in Wien. So stieg die Teilnehmerzahl sprunghaft an. Die Fotos, die Karl Knaack von dieser Ausstellung machte, werden im Ausland davon Kunde geben, wie sehenswert sie war. Dazu verschoß "Weltmeister" Knaack um S 15.ooo Filme. Drei volle Tage schloß er seine Ordination, um alles im Bild festhalten zu können. Man kann sich ausrechnen, welch ein Verdienst dabei für Kollegen Knaack herausschaut. Wenn jemand dabei etwas verdient, dann ist es die österreichische Aquaristik, denn ihr internationales Ansehen wird dadurch ganz wesentlich gesteigert. Es ist daher keine unnötige Lobhudelei, hier nochmals Kollegen Knaack zu danken, so wie dies nach dem von ihm eingeleiteten Vortrag von Dr. Geisler in Wien der Fall war.

DER WIENER GUPPY KOMMT AUS GRAZ ?

Ehe sich die Wiener Guppy-Züchter über diese Feststellung ärgern, möchte ich Sie bitten, das Fragezeichen nicht zu übersehen. In der "SEPTEMBER-NUMMER" des "STECKENPFERDES" wird diese Frage genauer behandelt, wobei auch Kollege Roiko aus Graz zu Worte kommen soll. Er wird uns sicher interessante Einzelheiten berichten können.

DIE ÖSTERREICHISCHEN ZÜCHTERMEISTER

Wie bereits erwähnt wurde Kollege KRATOCHWIL der "BESTE ÖSTERREICHISCHE GUPPY-ZÜCHTER"des Jahres 1969. Er gewann damit den vom "VERBAND DER ÖSTERREICHISCHEN AQUARIEN- UND TERRARIENVEREINE" gestifteten Wanderpreis. Außerdem konnte Kollege KRATOCHWIL noch einen zweiten Wanderpreis erringen. Es war dies der für "WIENER SMARAGD - DOPPELSCHWERT" für das Jahr 1969. Außer diesen Wanderpreisen wurden noch folgende österreichische Züchtermeister ermittelt:

		Punkteanzahl:
ÖSTERR.ZÜCHTERMEISTER 1969 Standard "TRIANGEL" K A H R E R	OGG	85
Österr. Züchtermeister 1969 Standard "FÄCHERSCHWANZ" V O L L S T U B E R	Wien	84,5
Österr. Züchtermeister 1969 Standard "SCHLEIERSCHWANZ" M O R T H	OGG	76
Österr. Züchtermeister 1969 Standard "DOPPELSCHWERT" K R A T O C H W I L	OGG	87
Österr. Züchtermeister 1969 Standard "UNTERSCHWERT" R E N N E R	OGG	82
Österr. Züchtermeister 1969 Standard "LEIERSCHWANZ" Dr. T R I T T A	OGG	65
Österr. Züchtermeister 1969 Standard "SPATENSCHWANZ" K N A A C K	OGG	70
Österr. Züchtermeister 1969 Standard "SPITZSCHWANZ" M O R T H	OGG	7o
Österr. Züchtermeister 1969 Standard "RUNDSCHWANZ" Dr. T R I T T A	OGG	7o

Eine erfolgreiche Guppy-Zucht ist nur möglich, wenn man die Grundbegriffe der Vererbunglehre kennt und sie auch praktisch auszuwerten vermag. Kollege Rolf K A P L A N liefert uns in seinem Artikel über die Anwendung der Vererbungslehre auf die Guppy-Zucht die Hinweise, wie man " Ö S T E R R E I C H I S C H E R Z Ü C H T E R = M E I S T E R " werden kann. Wenn Sie umblättern, finden Sie die dritte Fortsetzung dieser so aufschlußreichen Artikelserie.

ANWENDUNG DER VERERBUNGSLEHRE AUF DIE GPPY-ZUCHT III

Rolf K A P L A N "Österreichische Guppy-Gesellschaft"

Die Chromosomenanzahl in den im JULI-HEFT angeführten Beispielen ist aus Vereinfachungsgründen nur eine angenommene Zahl. Obwohl sich also vor der Zellteilung der Zygote immer ein männliches und ein weibliches Chromosom paarweise gegenüberliegen haben wir nun gesehen, daß die Verteilung der Chromosome sehr unterschiedlich sein kann, weshalb es nach der Zellteilung kaum zwei Gameten gibt, die sich in der Verteilung der Chromosome gleichen. Da aber nun die Chromosome die Träger der Erbsubstanz sind, kann sich in weiterer Folge ergeben, daß ein Nachkomme von einem seiner vier Großeltern kein einziges Chromosom erhält, nämlich dann, wenn eine Gamete lauter mütterliche und die andere lauter männliche Chromosome enthält. Solche extreme Fälle kommen aber sehr selten vor. Normalerweise erhalten die Nachkommen von der väterlichen wie von der mütterlichen Seite etwa gleich viele Chromosome, wobei der Formulierung "etwa gleich viele Chromosome" größte Bedeutung zukommt. Diese ungleiche Verteilung der Chromosome bei der Zellteilung der Zygote ist der Grund dafür, warum sich selbst bei reinen Stämmen - sowohl beim Menschen als auch beim Tier, niemals zwei Wesen vollkommen gleichen. Eine Ausnahme bilden allerdings eineiige Zwillinge, die sich tatsächlich oft kaum voneinander unterscheiden lassen.

Die Vererbung bei reinen Stämmen

Wenn wir nun aus einem reinen Guppystamm ein Männchen und ein Weibchen als Elterngeneration (Parentalgeneration = abgekürzt P) nehmen, so bezeichnen wir diese als reinerbig (homozygot; griech. homos = gleichartig, daher homozygot = gleichartige Zygote), weil beide Tiere aus einer gleichartigen Zygote mit gleichartigen Vererbungsmerkmalen (Genen) stammen. Aus dieser Elterngeneration entsteht dann die Nachwuchsgeneration (Filialgeneration, lat. filia = Tochter, daher Tochtergeneration, abgekürzt = F). Die beiden Elterntiere sind also homozygot (aus der gleichen Zygote) d.h. aus der männlichen Zygote AA und aus der weiblichen Zygote AA entstanden. Vor der Geschlechtsreife dieser Elterntiere fand nun in ihren Geschlechtsdrüsen die Zellteilung statt, so daß dadurch wieder die reifen Gameten mit nur einer Chromosomengarnitur als Fortpflanzungszelle der Befruchtung harren. Durch die Befruchtung der weiblichen durch die männliche Gamete entsteht wieder eine Zygote. Es wiederholt sich nun durch die Befruchtung immer wieder der gleiche Vorgang, wodurch, wie wir gesehen haben, immer wieder im Erscheinungsbild (Phaenotypus) gleichartige und im Erbbild (Genotypus) reinerbige (homozygote) Nachwuchs- oder Filialgenerationen entstehen.

Siehe Beispiel 5 als Schema!
Bei den weiteren Beispielen unseres Schema-Quadrates können wir nun die Beschriftung "weibliche bzw. männliche Zygote vor der Zellteilung" und"1. Gamete und 2. Gamete nach der Zellteilung" weglassen und nur mehr die Buchstaben aufschreiben, da wir nun schon wissen, daß die Buchstaben außerhalb des Quadrates die Gameten bezeichnen, die aus der Zellteilung der elterlichen Zygoten entstehen.

Beispiel 5

Männliche Zygote vor der Zellteilung

AA

Nach der Zellteilung

1. Gamete u. 2. Gamete

A A

Elterngeneration (Parentalgeneration)= P

AA

Weibl. Zygote vor der Zell= teilung

1. Gamete A und 2. Gamete A nach der Zellteilung

Zygote F AA	Zygote F AA
Zygote F AA	Zygote F AA

Vererbung mit einem Merkmalsunterschied

Angenommen wir nehmen nun ein Elterntier aus einem rein= erbigen roten und das andere Elterntier aus einem rein= erbigen blauen Fächerstamm und kreuzen diese beiden Tiere. Es wird dabei angenommen, daß alle anderen Eigenschaften wie Schwanzflossenform, Rückenflossenform, Körperform, Rückenflossenfarbe, Körperfarbe, Körpergröße, Vitalität usw. gleich sind, also tatsächlich nur ein Merkmalsunter= schied in der Flossenfarbe besteht.

In der schematischen Darstellung werden die zusammenge= hörenden Erbmerkmale (Allele Gene, abgekürzt auch nur "Allele" genannt) mit dem gleichen Buchstaben bezeichnet, wobei das dominante (beherrschende) Erbmerkmal mit Groß= buchstaben und das rezessive (zurückweichende oder nicht sichtbar vorhandene) Erbmerkmal mit Kleinbuchstaben be= zeichnet wird. Ob nun bei unserer Kreuzung eines Eltern= tieres mit roter Fächerschwanzflosse mit einem Eltern= tier mit blauer Fächerschwanzflosse die rote oder blaue Flossenfarbe dominant ist, stellt sich immer erst in der 1. Nachwuchsgeneration heraus. Diese Tiere der 1. Nach= wuchsgeneration (1. Filialgeneration = abgek. Fl), die sich aus der Kreuzung zweier im Erscheinungsbild ver= schiedenartiger aber in sich reinerbiger Eltern ergeben, bezeichnet man als Mischlinge oder Hybriden. Das Kenn= zeichen für die Mischlinge in der schematischen Dar= stellung ist, daß sich die Zygote der Fl-Generation im Schonaquadrat aus Groß- und Kleinbuchstaben, also Aa, zusammensetzt. In unserem Falle bedeutet A = Flossen= farbe dominant und a = Flossenfarbe rezessiv. Wenn die rote Schwanzflossenfarbe dominant ist, so sieht das Schema wie folgt aus; siehe Bsp. 6 !

Bsp. 6

Elterngeneration=Pl

A = rot dominant

a = blau rezessiv (nicht rot)

a	a
Fl Aa rot	Fl Aa rot
Fl Aa rot	Fl Aa rot

Fortsetzung folgt !

DER AUSSTELLUNGSSIEGER

Den ganzen geheimnisvollen Zauber Asiens strahlte der Ausstellungssieger aus. Jeder,der diese Guppy's sah, hatte den Eindruck, daß hier die Schiedsrichter die richtige Entscheidung getroffen hatten. Vom dunklen Untergrund hob sich die gleichmäßige Goldzeichnung ungemein eindrucksvoll ab. Alle drei Männchen in diesem Becken wiesen fast die gleiche Zeichnung auf. Trotz einer relativ sehr großen Beflossung schwammen die Fische munter und scheinbar unbeeinträchtigt dahin.

DER LEIERSCHWANZ: WIRKTE WIE MEISTERWERK DER HERALDIK

So weit ich feststellen konnte,gab es auf der ganzen Ausstellung nur einen "Leierschwanz". Er wurde von Dr. Tritta ausgestellt und erhielt die sehr niedrige Punktewertung 65. Dennoch beeindruckte mich dieser'- besser gesagt einer - der beiden ausgestellten Fische sehr. Er hatte kurz vor der Schwanzflosse einen smaragdleuchtenden Punkt und rundherum war der Körper so wunderbar perlmutterartig gezeichnet, daß er in Verbindung mit der leierschwanzähnlichen Schwanzflosse wie ein Meisterwerk der Heraldik wirkte. Aus diesem Fisch ließe sich noch einiges machen. Wir können versichert sein, daß er bei Dr. Tritta in den besten Händen ist. Überhaupt sollte man den kurzschwänzigen Arten bzw. Zuchtformen mehr Beachtung schenken, da bei ihnen die natürliche Anmut des Schwimmens noch voll vorhanden ist.

EIN BLICK HINTER DIE KULISSEN

Durch Zufall konnte ich einen Blick hinter die Kulissen werfen, als ich vor der Ausstellungseröffnung durch Kagran ging. Bei einem Siedlungshaus waren die Vorhänge nicht ganz geschlossen. So erblickte ich einen Mann in Badehose, der bei 120 kg vergessen hatte, auf die Waage zu blicken. Seither kann er nicht angeben, wie schwer er ist. Dieser Mann ging mit abgemessenen Schritten um einen Tisch. Hinter ihm folgte in gleichem Abstand eine Frau. Plötzlich wurden die Schritte immer schneller. Je rascher sie wurden, desto wilder blickte sie ein braungebrannter Mann an, der an einem kleineren Tisch saß. Es wirkte wie ein kultischer Tanz. Der wild blickende Mann schien der Oberpriester zu sein. Ich schlich mich vorsichtig näher, um den geheimnisvollen Gegenstand auf dem Tisch zussehen, auf den die beiden Tänzer so angespannt blickten. Sie werden es längst erraten haben, was es war. Auf dem Tisch befanden sich die Blätter, die zusammengelegt den Ausstellungsführer durch die Guppyschau ergaben. Ich weiß nicht wie viele Stunden Kollege Preinl, das Schwergewicht, und Frau Roiko um den Tisch tanzen mußten, ehe alle Ausstellungsführer von Kollegen Roiko aus Graz geheftet werden konnten. Aber eines weiß ich, ohne diese Aufopferung der vielen Idealisten der ÖGG wäre die Ausstellung nie die bisher größte Guppyschau Europas geworden. Kollege Roiko verbrachte mit Frau seinen Urlaub nur aus dem Grund in Wien, um mithelfen zu können. Man muß ihm zu seiner Frau gratulieren, die da mitspielte.

Auf der nächsten Seite berichtet Ihnen ein Idelist reinster Prägung von seinen Erlebnissen in Pottingbrunn. Da er mir befahl, keine "LOBHUDELEI" zu veröffentlichen, halte ich mich daran. Schließlich ist er ja der PRÄSIDENT.

AQUARIANER GIBT NUTZFISCHZUCHT NEUE IMPULSE

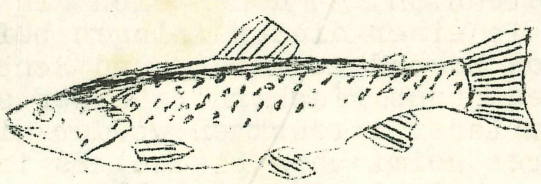
Von Leopold G Ö L L E R , 1. Präsident des "VERBANDES DER ÖSTERREICHISCHEN AQUARIEN- UND TERRARIENVEREINE"

In einer der folgenden Nummern dieser Zeitung werde ich Ihnen Päsident Leopold G Ö L L E R vorstellen. Bis dahin möchte ich mich mit einer kurzen Warnung begnügen: SOLLTEN SIE DIESEM VERDIENSTVOLLEN FUNKTIONÄR ZUFÄLLIG BEGEGNEN, DANN SPRECHEN SIE IHN BITTE NICHT MIT "PRÄSIDENT" AN!!! Diese Anrede wirkt auf ihn,wie auf einen Stier das berühmte rote Tuch. Sonst könnte ich ihm eigentlich nichts Schlechtes nachsagen. Er berichtet Ihnen nun selbst über Dr. Gerhard G R Ü N S E I D und seine Umlauf-Bruthausanlage in POTTENBRUNN.

DAS UMLAUFVERFAHREN IN DER FORELLENZUCHT POTTENBRUNN

Dank der freundlichen Einladung des Obmannes des Vereines "DANIO", chikirsch, konnte ich am 26. Juli 1969 mit in die Fischzucht-Anstalt von Herrn Dr. Gerhard GRÜNSEID nach POTTENBRUNN, N.Ö., fahren und diese einzigartige Anlage besichtigen.

Besonders bemerkenswert für uns Aquarianer ist der Umstand, daß Dr. GRÜNSEID selbst als Aquarianer begann. Er war Mitglied des Vereines "DANIO" und es gelang ihm schon vor etwa 14 Jahren, Forelleneier im Aquarium auszubrüten. Seine als Aquarianer gewonnenen Erkenntnisse wandte dann in weiterer Folge Dr. GRÜNSEID erfolgreich an, als er sich auf die Nutzfischzucht verlegte. Ihr verlieh das von Dr. GRÜNSEID entwickelte UMLAUFVERFAHREN völlig neue Aspekte. In 14 Jahren erarbeitete er unter erheblichen Opfern und Rückschlägen die einzelnen Details dieses Verfahrens wie Filterung, Nitratbeseitigung, Wasser-Umlaufgeschwindigkeit, Wasseraufbereitung, Erhaltung der Sauerstoffsättigung, spezielle Reinigungsmethoden, proohylaktische Desinfektionsbäder, Wasser- und Futterzusätze usw.



LACHS

FACHLEUTE AUS ALLER WELT KOMMEN ZU DR. GRÜNSEID

Heute kommen Fachleute aus aller Welt nach Pottenbrunn, um von Dr. GRÜNSEID zu lernen. Da ein patentrechtlicher Schutz sehr kostspielig und schwierig wäre, bietet Dr. GRÜNSEID den Interessenten seine Konsulentschaft an. Dadurch ersparen siesich die teuren Lehrjahre, die Dr. GRÜNSEID durchmachen mußte. Das Umlaufverfahren ist jedoch nur für Großbetriebe rentabel. Für eine Fischbrut-Setzling-Industrie ist es der zur Zeit rentabelste und beste Helfer. Klein- und Mittelbetriebe hingegen würden die hohen Kosten, die das Umlaufverfahren verursacht nicht hereinbringen. Aber heute ist die Massenproduktion für uns alle von entscheidender Bedeutung.

BRUTHAUS MIT 62 m LÄNGE IST ZU KLEIN

Herr Dr. GRÜNSEID zeigte uns im Verlaufe der Führung sein 62 m langes Bruthaus, das 2 Etagen besitzt und trotzdem zu klein ist. Würde es um 5o Prozent größere Dimensionen aufweisen, dann könnte - laut Dr. GRÜNSEID - um 12o bis 15o Prozent mehr produziert werden! Dabei wäre keine Erhöhung des Personalstandes erforderlich.

PERSONALSTAND: 3 FRAUEN

Der große Betrieb wird mit drei Frauen in Schwung gehalten. Sie betreuen Tausende Forellen, die in sinnvoll übereinander aufgebauten großen Hälterwannen untergebracht sind. Ihre Größe schwankt von 2 bis 6 cm. Auch Lachse und Seiblinge, welche in dem Bruthaus schlüpften, waren in großen Mengen zu sehen. In all diesen Hälterwannen herrschte größte Sauberkeit vor. Jeder konnte erkennen, daß sich die Jungfische bester Gesundheit erfreuten.

Vor dem Umlaufverfahren: Verschlammung der Wannen.

Früher - ehe Dr. GRÜNSEID das Umlaufverfahren einführte - mußte man das Wasser von Flüssen und Bächen in die Hälterwannen pumpen. Dadurch kam es zur ständigen Verunreinigung der Wannen. Beim Reinigen derselben wurden viele Jungfische so schwer verletzt, daß sie daran eingingen. Außerdem war diese Arbeit äußerst zeitraubend und umständlich.

EINST 7o PROZENT VERLUSTE - HEUTE HÖCHSTENS 13 Prozent

Vor dem Umlaufverfahren betrugen die Verluste an Jungfischen bis zu 70 Prozent. Heute wachsen Hunderttausende von Bach- und Regenbogenforellen in Pottenbrunn heran. Seit der Einführung des Umlaufverfahrens ist der Verlust an Jungfischen auf 13 Prozent gesunken!

FREILANDANLAGE

Außer dem Bruthaus sind in Pottenbrunn noch einige Freilandanlagen vorhanden, in denen sich die großen Forellen tummeln. In einer dieser Anlagen befanden sich Zuchttiere von besonderer Größe und Schönheit. Dieser Anblick ließ jedes Fischerherz höher schlagen. Aber auch die Aquarianer entdeckten wieder einmal die Farbenpracht unserer heimischen Fische. Es ist nur schade, daß es so schwierig ist, Forellen im Aquarium zu halten.

BEI ZIERFISCHTRANSPORTEN BEWÄHRTE SICH UMLAUFVERFAHREN

Aber nicht nur bei der Nutzfisch-Zucht findet das Umlaufverfahren vorteilhafte Anwendung. Auch bei der Hälterung von tropischen Zierfischen hat es sich bestens bewährt. Es sichert die gute Sauerstoffversorgung und Strömung der Halteranlage in Flughafennähe. Nur ein internationaler Flughafen ist die entsprechende Basis für den Abtransport der Zierfische aus den Tropen. Nicht jeder Flughafen hat aber in seiner Nähe einen Fluß, aus dem man das Wasser pumpen kann. Durch das Umlaufverfahren wurde auch dieses Problem gelöst.

VEREINSPROGRAMME:

"FAVORITNER ZIERFISCHFREUNDE":

Vereinsabende jeweils am 1. und 3. Mittwoch im Monat.
Sitz: Gasthaus LEEB, Wien 1o, Herzgasse 29.
Beginn: 20 Uhr. Gäste sind herzlichst willkommen!

1. Vereinsabend: 1.1o.1969

1) Vereinsangelegenheiten.
2) Futterberichte.
3) Diskussion: "Wie bringen wir die Fische heil über die Urlaubszeit?"
4) Allfälliges.

2. Vereinsabend: 15.1o.1969

1) Vere-insberichte.
2) Futterberichte.
3) Verlosung.
4) Eventuelles.

SIMMERINGER ZIERFISCHZÜCHTERVEREIN " N E O N "

Vereinsabende jeweils am 1. und 3. Donnerstag im Monat.
Sitz: Gasthaus KRÖTLINGER, Wien 11, Rinnböckstraße 23.
Beginn: 2o Uhr. Gäste sind herzlichst willkommen!

Donnerstag, den 2.1o.1969: 1. Berichte.
2. Verlosung.
3. Allfälliges.

Donnerstag, den 16.1o.1969:
1. Berichte.
2. Farbbildervorführung (2. Teil)

Donnerstag, den 3o.1o.1969:
Das Thema dieses Vereinsabends wird noch bekannt gegeben.

"ZIERFISCHFREUNDE DONAUSTADT"

Vereinsabende an jedem 1. und 3. Donnerstag im Monat.
Vereinsheim: Wien 22, Wagramerstraße 97-1o3, Kellerlokal Stiege 14.
Beginn: 19.00 Uhr.

Donnerstag, den 2.1o.1969: 1. Berichte.
2. DIA-VORTRAG von Kollegen Schikirsch: "Aquarien und Orchideen" anschließend "Diskuszucht"

Sonntag, 5.1o.1969 DIA-WETTBEWERB Beginn: o8.3o Uhr im Vereinsheim.

Prämiert werden durch Karl Knaack die besten
T I E R -
A Q U A R I E N - und
T Ü M P E L A U F N A H M E N
Anschließend zeigt Karl KNAACK, den Herbert Axelrod als den besten Aquarienfotograf der Welt bezeichnet, außer Konkurrenz seine Meister-DIA. Daran schließt eine Diskussion über Aquarienphotographie und das Tümpelproblem an. Der 1. Präsident des Verbandes wird über den Stand der Verhandlungen berichten. DIA-GEBÜHR: Mi-tglieder von Aquarienvereinen pro DIA S 4.-
Vereinslose -"- S 6.-
EINTRITT FREI! KEINE WETTBEWERBSPFLICHT! MACHEN AUCH SIE GEBRAUCH VON DIESER DISKUSSION AM SONNTAG VORMITTAG. BRINGEN SIE BITTE IHRE NATURKUNDLICH INTERESSIERTEN BEKANNTEN MIT! WIR WOLLEN NICHT FÜR EINEN EINZELNEN VEREIN, sondern für die gesamte AQUARISTIK UND TERRARISTIK WERBEN.

Fortsetzung der Vereinsprogramme: "Zierfischfreunde Donaustadt"

Donnerstag, den 16.10.1969: 1. Vereinsangelegenheiten: Vorbereitung für die Generalversammlung.
2. Allfälliges.

Donnerstag, den 23.1o.1969: Generalversammlung; Beginn: 19.oo Uhr.

"WIENER AQUARIENFREUNDE"

Vereinsabende jeweils am 1. und 3. Mittwoch im Monat.
Sitz: Volkshochschule Wien-Nord "HAUS DER BEGEGNUNG"
Wien 21, Angererstraße 14.
Beginn: 20 Uhr. Gäste sind herzlichst willkommen !

Mittwoch, den 1.1o.1969: Rückblick über die Vereins=geschichte mit DIA

Donnerstag, den 16.1o.1969, Beginn 19.3o Uhr: Vortrag von

UNIV. DOZ. Dr. Ferdinand S T A R M Ü H L N E R

"TIERWELT DES MITTELMEERS"

Alle Aquarianer und Terrarianer werden darauf aufmerksam gemacht, daß dieser Wissenschafter im HAUS DER BEGEGNUNG noch folgende Vorträge hält:

9.1o.1969	Island
16.1o.1969	Tierwelt des Mittelmeeres
6.11.1969	Madagaskar
13.11.1969	Karneval am Meeresgrund (Film)
2o.11.1969	Südsee-das letzte Paradies (Film)
27.11.1969	Indien
15. 1.1969	Ceylon
22.1. 1969	Berge s-teigen aus dem Meer (Film)
29. 1.1969	Ägypten
5. 2.1969	Wunderwelt der Weichtiere. Von Muscheln und Schnecken.
12. 2.197o	Seltsame Tropentiere.

Jeweils Donnerstag! Beginn: 19.3o Uhr !

Z Ü C H T E R G R U P P E :

Innerhalb des Vereines hat sich eine eigene Züchtergruppe zusammengefunden, die aus einer Diskussionsrunde ent=standen ist. Diese Züchtergruppe leistete vorbildliche Arbeit. Ihr ist es gelunden, mit Eigenmitteln eine einzigartige Anlage zu schaffen, die sogar in der Öffentlichkeit Beachtung fand. Die Tageszeitungen berichteten darüber mit Bildreportagen.

Die Züchtergruppe, deren Mitglieder auf eine bestimmte Anzahl beschränkt ist, veranstaltet an jedem Samstag in der Zeit von 15.oo bis 18.oo Uhr einen Tauschtag, der jedoch lediglich für Mitglieder Tauschmöglichkeiten bietet.

Die Besichtigung der Anlage ist aber während des Tauschtages allen Interessierten möglich. Anfänger werden von den erfahrenen Züchtern in die Geheimnisse der Aquaristik eingeführt. Diese Besichtigung ist völlig kostenlos!
Ein ausführlicher Bericht über die Entstehung der Züchter=gruppe folgt im nächsten Heft.
DIE VOLKSHOCHSCHULE WIEN-NORD IST NUR 2oo m VON DER SCHNELLBAHNSTATION FLORIDSDORF ENTFERNT !!!

VERBANDSMITTEILUNGEN:

Der 1. Präsident des Verbandes, Leopold GÖLLER, übergab Frau Vizebürgermeister Gertrude S A N D N E R ein Gesuch, in dem um die positive Erledigung des Tümpel=problems ersucht wurde.

Ein zweites Gesuch, in dem die Subventionsfrage ange=schnitten wurde, ist inzwischen abgelehnt worden. Begründung: Da sich dem Verband auch Vereine aus den Bundesländern angeschlossen haben, ist für die Subven=tionsangelegenheit nicht die Bundeshauptstadt Wien, sondern der Bund zuständig. Dem Verband wurde empfohlen, sich an das Unterrichtsministerium zu wenden.

In der Frage des Verbandlokales erreichte den 1. Präsidenten eine erfreuliche Nachricht. Bei der Eröffnung der Aquarien- und Terrarienausstellung im Haus der Begegnung teilte Direktor Hohenwarter dem 1. Präsidenten mit, daß sich Bürgermeister Bruno M a r e k an die Direktion der Volkshochschulen mit dem Ersuchen wandte, daß dem Verband in einer der Volkshochschulen Räume zur Verfügung gestellt werden. Da neue Volkshochschulen in nächster Zeit errichtet werden sollen, ist damit zu rechnen, daß der Verband doch noch zu einem Lokal kommt.

Hellmuth A D A M , der 3. Präsident des Verbandes

In der September-Nummer unterließ ich es, darauf hinzu=weisen, daß der Verband auch einen 3. Präsident hat. Es ist dies zur Zeit der Obmann des "TRIESTINGTALER AQUARIEN- UND TERRARIENVEREINES" Hellmuth A D A M . Der 3. Präsident hat die Verpflichtung, sich besonders um die Anliegen der Vereine in den Bundesländern zu bemühen. Jeder, der einmal Kollegen A D A M begegnet ist, erkennt sogleich, daß sich dieser Funktionär mit Schwung und Entschiedenheit für die Interessen des Verbandes und der Vereine in den Bundesländern einsetzt.

DIE VERBANDSMITGLIEDER WERDEN NOCHMALS DARAN ERINNERT, DASS SIE DIE MÖGLICHKEIT HABEN, AN DEM TAUSCHTAG DES VERBANDES TEILZUNEHMEN! Er findet an

jedem 2. S O N N T A G im Monat

im derzeitigen Verbandslokal

Restaurant Ohrfandl, Wien 15, Mariahilferstr. 167

statt. Beginn: 09.00 Uhr.

ZUTRITT NUR VEREINSMITGLIEDER, DIE AUF IHREM AUSWEIS DIE DIESJÄHRIGE VERBANDSMARKE AUFGEKLEBT HABEN.

"VERBAND DER ÖSTERREICHISCHEN AQUARIEN- UND TERRARIENVEREINE"
SITZ: Wien 15, Restauration OHRFANDL, Mariahilferstr. 167
TAUSCHTAG: JEDEN 2. SONNTAG IM MONAT.

Wiener Aquarien- und Terrarienvereine:

NAME:	BEZIRK:	S I T Z :	ZUSAMMENKUNFT:
"EXOTIKA"	3.	Hafengasse 19, Gasth. "PASCHER"	2.+ 4. Montag 2o Uhr.
"HAUS DES MEERES"	6.	Esterhazypark "Gesellschaft für Meeresbiologie"	
"OST. GUPPY-Ges."(ÖGG)	8.	Blindengasse 16, Gasthaus "MANDL"	1.+3. Freitag-
"Favoritner Zierfischfrd."	10.	Herzgasse 29, Gasthaus "LEEB"	1.+ 3.Mittw. 2o Uhr.
"N E O N"	11.	Rinnböckstr. 23 Gasth."KRÖTLINGER"	1.+ 3. Donnerstg. 2o Uhr.
"RASBORA 11"	11.	Kopalgasse; genaue Hinweise folgen.	
" R I O "	12.	Koflergasse 26 Gasth. "WIESINGER"	2.+ 4. Dienstg. 19.3o Uhr.
"L O T U S"	15	Sechshauserstr. 7 Gasth. "SCHLÖGEL"	2.+ 4. Freitag 2o Uhr.
"D A N I O"	16	Herbststr. 45 Gasth. "SCHWANZLBERGER"	2.+ 4. Mittwoch 2o Uhr.
"ROSACEUS"	16	Ottakringerstr. 156	?
"SCALARE"	17	Römergasse 77 Gasth. "SALESNY"	1.+ 3. Donnerst. 19 Uhr.
"RASBORA 18"	18	Hildebrandgasse 23 Gasth. "GIRSCH"	1.+ 3. Dienstg. 2o Uhr.
"SEEROSE"	2o	Dresdnerstr. 117 Gasth. Foltin	m2.+ 4. Donnerstg 19.3o Uhr.
"FUNDULUS"	2o	Pappenheimerg. 6	1.+ 3.Donnerstg. 2o Uhr.
"WIENER AQUA=RIENFREUNDE"	21	"HAUS DER BEGEGNUNG" Angererstraße 14	1.+ 3.Mittwoch 2o Uhr.
"ZIERFISCHFR. DONAUSTADT"	22	Wagramerstr. 97-1o3 Stiege 14 (KELLER)	1.+ 3.Donnerstg. 19 Uhr.
"STADLAUER"	22	Stadlauerstr. 12 Gasth. "DIEWALD"	1.+ 3.Sonntag o9 Uhr.
"AMAZONAS"	23	Atzgersdorf, Klostermanng. 14	3. Freitag 2o Uhr.

NIEDEROSTERREICHISCHE VEREINE:

"TRIESTINGTALER AQU.-u. TERRARIENFREUNDE" BERNDORF 1, J.-F.-Kennedy Platz 5,	1. Sonntag 9.3o Uhr.
"AMSTETTNER AQU!-TERR.-VER. DISKUS"	?
"AQUARIENVER. SCALARE GROSS SIEGHARTS" Groß Siegharts, Waldreichgasse, Gasth.LITSCHAUER	letzter Sonntag o9 Uhr.

OBERÖSTERREICHISCHE VEREINE:

"VER. FÜR AQU.- u. TERR.-KUNDE GRAZ" Graz, Gasthof " BRANDHOF "	1. +3. Freitag ?
"AQUARIEN- u. TERRARIENVEREIN STEYR" Steyr, Seidlbräu, Gasthaus "WÖHRL" Haratzmüllerstraße 18	2. Samstag ?

IM NÄCHSTEN HEFT WERDEN AUCH DIE FUNKTIONÄRE ANGEFÜHRT WERDEN.

FÜR BESONDERE VERANSTALTUNGEN WIRD EINE SEPERATE SEITE RESERVIERT! SIE MÜSSEN NUR DER REDAKTION RECHTZEITIG BEKANNTGEGEBEN WERDEN.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Das Steckenpferd

Jahr/Year: 1969

Band/Volume: 08_1969

Autor(en)/Author(s): Diverse Autoren

Artikel/Article: Das Steckenpferd 8 1-30